

Die Wintermücke *Petaurista regelationis* L. kommt, wie bereits angedeutet, erst ab Oktober als Larve in den Pilzen vor, da die *Imago* im Gegensatz zu anderen *Dipteren* nur von Oktober bis April im Freien zu finden ist.

Ebenso ist das Vorkommen einiger *Fungivoriden*arten mehr auf Sommerpilze konzentriert (z. B. *Fungivora fungorum* und *Polyxena*arten) oder mehr auf Herbst und Spätherbstpilze (z. B. *Exechia fusca* und *Fungivora blanda*).

Fast das ganze Heer der Fäulnisfresser: *Scatopsiden*, *Lycoriiden*, *Phryneiden*, *Drosophiliden*, *Musciden* und *Anoetiden* beschränkt sich auf die Sommermonate.

Einen ähnlichen Einfluß wie die Jahreszeit üben Witterung und Klima auf die Pilzfauna aus. Ich konnte beispielsweise feststellen, daß nach warmen Sommerregen bis 97% aller Pilze massenhaft von einem kleinen, etwa 0,5 bis 1 mm großen, flügellosen Urinsekten, dem Sprungschwanz *Hypogastrura armata* Nicolet, befallen waren, während in einer Trockenperiode die durchschnittliche Infektion bis auf wenige Prozente herabsank. Es ist das leicht verständlich, wenn man die Lebensbedingungen dieses Tieres berücksichtigt: möglichst hundertprozentige Luftfeuchtigkeit, das Minimum ist etwa 50%; ferner normale Temperatur von 6°—24°, letal von 0°—38°; schließlich ein P_H -Wert des Bodens von 5,8—8,0. (Ripper: Z. angew. Entomol., Bd. 16, 83—115.)

Das Überwiegen der *Phoriden* bei trockenem Wetter über die *Fungivoriden* und das Hervortreten letzterer bei feuchtem Wetter geht bereits aus den vorhergehenden Abschnitten hervor. Daß Schnecken und Schneckenfraß bei Regenwetter häufiger sind als bei trockenem, sei nur der Vollkommenheit halber erwähnt!

Leider ist es hier nicht möglich, auf die Einflüsse des Klimas im Großen und der Höhenlage näher einzugehen, da ausreichende Untersuchungen in anderen Gegenden nicht durchzuführen waren. Heimatvertriebene aus Ostpreußen berichteten u. a., daß in ihrer Heimat an der Ostsee die Grünlinge, *Tricholoma equestre* L., nicht madig seien, im Gegensatz zu Mittelfranken. Man kann diese Feststellung nur dadurch erklären, daß die wärmeliebenden *Phoriden*, die in Mittelfranken größtenteils die Infektion hervorrufen, im kühleren, vielleicht auch feuchteren Ostseegebiet wahrscheinlich seltener sind und die Grünlinge daher auch weniger befallen. Sicher ist, daß *Fungivoriden* im Hochgebirge viel stärker vertreten sind als im Flachland, was vielleicht auf die Höhenlage, sicher aber auf die größere Feuchtigkeit und Kühle der Gebirgswaldungen zurückzuführen ist. Stichproben in Nachbargebieten ohne größere Klimaunterschiede zeigten keine wesentliche Änderung der Tierwelt.

Diese Ausführungen lassen erkennen, daß die Tierwelt in den Pilzen nur eine Fortsetzung der natürlichen Aufeinanderfolge ist: Verschiedene Umweltfaktoren erzeugen bestimmte Biotope, den Biotopen entspricht eine bestimmte Pilzflora und dieser wiederum eine mehr oder weniger bestimmte Fauna. So wie im Großen das Schicksal der Menschen durch viele, scheinbar zufällige Gegebenheiten bestimmt wird, aber keine allein Ursache sein könnte, so wirken auch in den Lebensgemeinschaften der Natur viele Einzelfaktoren zusammen. Keiner allein ist die Ursache, vielleicht aber ist er von ausschlaggebender Bedeutung!

Ein neuer deutscher Fundort von *Boletus pseudosulphureus*

Von Dr. H. G. Amsel

Von allen deutschen Röhrenpilzen ist wohl *Boletus pseudosulphureus* Kllbch¹⁾ die am wenigsten beobachtete und seltenste Art. Kallenbach beschrieb sie erst 1923 (!) und gibt in seiner prachtvollen *Boletus*-Monographie an, daß ihm nur 3 hessische Fundorte bekannt

¹⁾ Nach Dr. Moser „Die Blätter- und Bauchpilze“, (G. Fischer, Jena 1953) führt diese Art in der neueren Systematik den Namen: *Boletus junquilleus* (Quel.) Boud.

seien. Außerhalb Hessens war also die Art nicht beobachtet worden, und, soweit dem Verfasser bekannt, ist auch seit 1923 nicht viel über diesen Röhrling in der deutschen und ausländischen Pilzliteratur veröffentlicht worden. Lediglich über einen Fundort bei Hamburg ist in der Deutsch.Zeitschr.f.Pilzkunde 1936 von M. Brullau berichtet worden. Es wird daher für alle Pilzfreunde von besonderem Interesse sein, daß *Boletus pseudosulphureus* in den letzten 6 Jahren regelmäßig im Gebiet von Buchenberg beobachtet werden konnte. Der Fundort liegt in 800 m Höhe, rund 15 km östlich von Triberg, am Ostabhang des Schwarzwaldes im Grenzgebiet von Baden und Württemberg und gehört geologisch dem Buntsandstein an. Der Pilz ist hier außerordentlich lokal, er wurde stets nur an einer einzigen, engumgrenzten Stelle am Ostausgang von Buchenberg in unmittelbarer Nähe des Dorfes gefunden und zwar immer nur in wenigen Exemplaren. 1953 wurden insgesamt 7 Exemplare festgestellt. Der Fund ist nicht nur deswegen von hohem Interesse, weil der Pilz damit erstmalig für Südwestdeutschland und Baden festgestellt werden konnte, sondern er gewinnt auch dadurch an Bedeutung, daß der Fundplatz im reinen Fichtenwald liegt. Kallenbach gibt an, daß er die Art immer im Laubwald gefunden habe, so daß angenommen werden mußte, daß es sich um einen Laubwaldbewohner handele. Es konnte aber hier ermittelt werden, daß am Fundplatz der Art in den letzten 60 bis 80 Jahren niemals Laubbäume irgendwelcher Art gestanden haben und daß das Gebiet vor dieser Zeit noch Feld bzw. Wiese war. Der Fundort gehört also einwandfrei dem reinen Fichtenwald an (wenn dem Standort ursprünglich wohl auch Laubholz beigemischt war). Damit können unsere Kenntnisse über die Ökologie zum mindesten insofern erweitert werden, als die Art nicht ausschließlich als Laubwaldbewohner betrachtet werden muß, Ebenfalls ist die Höhe von 800 m bemerkenswert. Die hessischen Fundorte liegen alle wesentlich tiefer. Die vertikale Verbreitung ist demnach ziemlich beträchtlich.

Über die Genießbarkeit des Pilzes kann so viel gesagt werden, daß er in kleinen Mengen durchaus bekömmlich ist. Dies hat bereits Kallenbach richtig festgestellt und das konnte hier bestätigt werden. Da der Pilz stets sehr vereinzelt auftrat, konnte bisher kein Versuch im größeren Maßstab gemacht werden.

Boletus pseudosulphureus ist in der Kallenbachschen Monographie ausgezeichnet dargestellt und vorzüglich abgebildet. Eine Verwechslung mit irgend einer anderen Art ist kaum möglich. Der Pilz ist außerordentlich druckempfindlich und läuft sofort intensiv blau an. Hierin stimmt er mit der Gruppe der Rotsporer überein, man könnte ihn fast für eine gelbliche Variante von *Boletus miniatorporus* halten. Die Bestimmung der Buchenberger Stücke geht auf den ausgezeichneten badischen Pilzspezialisten Herrn K. May, Fischerbach, zurück, dem auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Ebenso danke ich Herrn P. Stricker, Karlsruhe, für Durchsicht und Ergänzung des Manuskriptes.

Einige Champignonbeobachtungen

Von Gustav Greiner, Fürnheim über Wassertrüdingen

Während sonst die meisten Champignonarten erst im Herbst erscheinen, waren im regenreichen Sommer 1953 die meisten Pilzfruchtkörper bereits im Juli zu beobachten. Um diese Jahreszeit fand ich am Südhang des Hesselberges Champignone, die mich, von oben gesehen, zuerst wie üppige *Campestris*-Formen anmuteten. Von unten gesehen waren die jungen Exemplare in ihrer gedrungenen Haltung zunächst *Psalliota edulis* ähnlich. Jedoch konnte ich hernach feststellen, daß der Ring ganz nach oben angewachsen ist. Durch Vergleich mit Literatur und besonders Bildern von Möller im Julius Schäfferschen Nachlaß — F. H. Möller hat in dankenswerter Weise seine Bilder im Nachlaß belassen und mit persönlichen Notizen versehen — konnte ich meinen Fund als eine Möllersche Art bestimmen, und zwar handelt es sich um *Psalliota spissa* Möller (= *Agaricus spissicaulis* Möll.). Hierzu folgende Fundnotizen: 8 Expl. Hutdurchmesser 5—18 cm. Jung halbkugelig mit eingebogenem Rand, lange so bleibend, schließlich polsterförmig (beim größeren Expl.). Farben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [21_16_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Amsel Hans-Georg

Artikel/Article: [Ein neuer deutscher Fundort von *Boletus pseudosulphureus* 12-13](#)